

Das ist die Geschichte vom Vogel Unfried. Dem alten, pflügenden Bauern geht sie jetzt durch den Kopf. Ein leises Grauen schleicht ihn dabei an. In seinen Augen dunkelt es von Menschentraurigkeit. Wie lang er wohl noch wandern müssen, dort drüben der Nimmerruh? Wann darf er es enden, sein verworfenes Leben?

Der Bauer wendet den Pflug, und nun steht er wieder und sinnt.

Krah, harrah! klägelt es noch einmal. Aus weit entlegenen Waldgründen tönt es her, aus verrufener, verschütteter Einöde. Wie aus urverunkener Zeit raunt es herauf. Es ist, als käm' es von jenseits der Welt.

---

## Berichte und Mitteilungen

---

### Bamberg.

#### Jahresmitgliederversammlung

am 13. Februar 1931 im Café Wittelsbach.

Den Jahresbericht erstattete Vorstand H. Reiser. Er konnte mit Befriedigung feststellen, daß im abgelaufenen Jahre positive Arbeit, Dienst am Volke, geleistet wurde. Durch Tod verloren hat die Bamberger Ortsgruppe im Jahre 1930 2 treue Mitglieder: die Herren Hauptlehrer a. D. Joh. Heusinger (Mitglied seit 1921) und Reichsbahninspektor Friedr. Herboldsheimer (Mitglied seit 1930). Diesen beiden Bundesfreunden wurde ehrendster Nachruf gewidmet. Die Mitgliederbewegung war 1930 eine gute zu nennen. Ueber die Veranstaltungen der Bamberger Frankenbundsortsgruppe hat ein Teil der fränkischen Presse in dankenswerter Weise gerne berichtet und so zur Pflege der fränkischen Kultur nicht unwesentlich beigetragen. Die Veranstaltungen waren im vergangenen Jahre durchschnittlich recht gut besucht. Am 21. Januar fand ein J. B. Rober-Abend statt. Hierbei gesiel die von J. B. Rober selbst vorgetragene epische Dichtung: „Wellen und Wogen“ wohl am besten; Rober wurde allseits als erster Heimatdichter anerkannt. Am 21. Februar sprach der gleichfalls als fränkischer Dichter bekannte Bamberger Oberlehrer E. Diener über: „Bambergs Biersieder- und Bierkieser-Begebenheiten aus dem Jahre 1610 u. ff.“ vor einem überaus dankbaren Publikum. Am 21. März hörten wir den Oberstudienrat H. Brosius über „Deutsche Arbeit in Volksanschauung, Literatur und Kunst“ unter Vorführung von Lichtbildern sprechen. Am 2. Mai hielt die Ortsgruppe eine „Walther von der Vogelweide-Feier“ ab. Redner war hier Bezirksoberlehrer Friedr. Peitschner, dessen Ausführungen von Anfang bis zum Schluß festhielten. Am 14. November sprach Oberstudienleiter Dr. Ernst Weber, Bamberg, über:

„Fränkische Heimat in meinem literarischen Schaffen“, womit die überaus genussreichen und gemütsvollen Vortragsabende mit hübscher Umrahmung kurz vor dem 10jährigen Bestehen des Frankenbundes (Ortsgruppe Bamberg) zu einem glänzenden Abschluß gebracht wurden.

Wanderungen fanden 7 statt, und zwar: eine „Lichtmehrwanderung“ nach Breiten- güßbach-Hohengüßbach-Weimershof-Werken- dorf und zurück durch den Güßbachgrund; am 22. Juni folgte der überaus gelungene Hauptausflug nach dem schönen Frankens- fächtern Königsberg. In angenehmster Erinnerung steht die von der Bundes- leitung unter Führung des 1. Bundes- vorsitzenden, Professors Dr. P. Schneider, Würzburg, unternommene dreitägige Som- merwanderung in den nördlichen Speßart (Bad Orb und die alte Barbarossastadt Gelnhausen), an der auch Mitglieder der Bamberger Frankenbundsortsgruppe teil- nahmen. Am 20. September führte eine Wanderung „Zum Hirschknock“ bei Gun- delsheim, die prähistorischen Studien diente, und der am 7. September eine Besichtigung der prähistorischen Sammlung des Historischen Vereins Bamberg voraus- gegangen war. (Führer: Hauptlehrer Jos. Bapistella). Zu einer schönen Fahrt ge- staltete sich auch der Ausflug nach Schloß „Weizenstein“ (Pommersfelden) und Höch- stadt a. d. Aisch am 12. Oktober, der mit einem „Fränkischen Abend“ auf dem Weber'schen Felsenkeller in Gegenwart der Stadtvertretung (2. Bürgermeister Dresel) endete. Auch die von dem Fran- kenbund vor Jahren ins Leben gerufenen Freilichtspiele auf der Salzbürg bei Neu- stadt a. d. Saale wurden 1930 von Mit- gliedern der Bamberger Ortsgruppe be- sucht, desgleichen die mit dem 10jährigen Bestehen der Frankenbundsortsgruppe Würzburg verbundene Bundestagung am 30. März, der sich ein Ausflug nach Otta- fentheinleib, dem „Dorf des Rokoko“ an- schloß. Am 26. Oktober wurde das schöne



Tal der Würzgau zwischen Scheflitz und Würzgau besucht, die Felsenklucht (Nichtung Rofsdorf) durchwandert und von den Dolomitsfelsen aus der Blick zur Giedsburg und nach Bamberg und ins Regnitz- und Maintal genossen und nachher bei dem Bundesfreund Hartmann (Würzgau) Einkehr gehalten. Zu den weiteren schönen Veranstaltungen darf auch noch die Frühlingsfeier auf der Villa Remeis (Rottenberg) erwähnt werden, bei der Frau Dr. Vogt, unser gefeierter Heimatdichter Oberstudiendirektor H. Probst (Gründungsmitglied des Frankenbundes) und das Bläserquartett R. Nagel) das fränkische Herz erfreuten. Ferner soll noch der zehnjährigen Erinnerungsfeier des Frankenbundes (Ortsgruppe Bamberg), gegründet im Dezember 1920, gedacht sein; sie fand am 15. Dezember im Café Wittelsbach (Stammlokal) statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Ihr wohnten u. a. auch die beiden bekannten fränkischen Dichter H. Probst und Dr. Ernst Weber und die Vertreter des Frankenklubs, der Frankentreue, des kath. Lehrerinnenvereins und des Deutschbundes an. Nicht unwichtig ist, daß der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) am 1. Mai 1930 eine Bücherei für fränkisches Schrifttum ins Leben gerufen hat; sie zeigt gute Ansätze. Schenkungen werden gerne entgegen genommen. „Der Frankenbund“ (Zeitschrift für Heimat- und Volkskunde), redigiert von dem 2. Bundesvorsitzenden Dr. A. Fries, Würzburg, ist für die Frankenbündler und alle Heimatfreunde das Sprachrohr geistigen Lebens geworden. Es ist eine sittliche Aufgabe aller Franken und Frankenfreunde es zu lesen und für dessen Weiterverbreitung zu sorgen. Genannte Monatszeitschrift tritt aber auch für Wahrung der Stammeseigenart und Hebung des Stammesbewußtseins ein; aus ihr spricht echte Heimatseele. Wer einmal die Frankenbundesbibel erfaßt hat, wird nimmer von ihr lassen. Der Frankenbund hat schon manchen Widerstand der modernen Zeit gebrochen. Ihm anzugehören macht Freude und Vergnügen im edelsten Sinne des Wortes; das war der Grundton, der am Tage der Jahresmitgliederversammlung des Frankenbundes vorherrschte.

Die Tagesordnung war dank der vollen Einmütigkeit schnell erledigt, der von Kaufmann Stephan Reuß erstattete Kaschenbericht voll befriedigend.

Einmütig wiedergewählt wurde zum Vorstand Justizinspektor Hans Reiser, zum 1. Schriftführer Kaufmann Pius Graßner, zum 2. Schriftführer und stellvertr. Obmann Schriftleiter Mich. Walster, zum 1. Kassier Kaufmann St. Reuß, zum 2. Kassier Malermeister Franz Albiner, zum Bibliothekar Justizsekretär Jul. Berthold. Dem Ausschuß gehören an: Facharzt Dr. Dietr. Amende, Hauptlehrer Jos. Bapistella, Rechtsanwalt Hans

Barnickel, Friseurmeister Heinz Bittel, Frau Regierungsrat Anna Hausmann, Lehrer Ludwig Hellsdörfer, Lehrer Martin Kaumann, Hauptlehrerin Rosa Landgraf, Frl. Meta Niedermeyer, Bezirksoberlehrer Friedr. Petschner, Steuerinspektor Jos. Böppel, Rechtsanwalt Dr. Hanns Schrüfer und Justizinspektor Andr. Wich. Den zurückgetretenen Ausschußmitgliedern Frl. Hauptlehrerin Amalie Blümm, und den Herren Studienrat Dr. Vogt und Postkraftwagenführer Schneider wurde für ihre bisherige treue und wertvolle Mitarbeit namens der Vorstandschaft herzlichst gedankt.

Im Anschluß an die Jahresmitgliederversammlung hielt der Kreisobmann des Frankenbundes für Oberfranken und den Saßgau (Ufr.), Schriftleiter Mich. Walster, Bamberg, einen hochinteressanten Vortrag, über das Thema: „Fränkischer Volkshumor“ und zeigte sich hier als ein genauer und gewandter Kenner der Seele des fränkischen Volkes. Walster besitzte die besondere Gabe, vom Volke Erlauchtes in aller Natürlichkeit wiederzugeben, ohne zu übertreiben und die verschiedenen Stoffe ausgezeichnet zu gliedern. Wir werden auf den Vortrag Walters, der so großen Beifall fand, noch besonders zurückkommen. Nachher setzte noch eine prächtige Aussprache über dieses Thema ein. Das „Lied der Franken“ von P. Schneider in der Vertonung von H. Cassimir (Karlsruhe) bildete den Schlußakkord der ganzen Veranstaltung. R.

### Höchstädt a. d. Aisch.

Am 15. März 1931 veranstaltete der Heimat- und Verschönerungsverein Höchstädt a. d. Aisch mit dem Frankenbund dort im „Bräutüblein“ einen prächtig verlaufenen Heimatabend. Hauptlehrer Fr. Gebhardt fand warme Worte der Begrüßung und pries mit Frl. L. Fehn die Heimat. Inmitten der Veranstaltung stand ein feingegliedert Vortrag des Obmannes des Frankenbundes Höchstädt, des Pfarrers Gg. Albert von Sterpersdorf, der sich eingehend mit der Geschichte Höchstädts im Albrecht'schen Kriege 1552/53 befaßte und auch die Gesehnisse in Neustadt a. d. Aisch, Förschheim, Pommersfelden, Bamberg (Altensburg), Pfaffenburg und Hohenlandsberg mit einbezog. Dem ausgezeichneten Redner wurde von Hauptlehrer Gebhardt herzlichst gedankt. Bei dieser Gelegenheit erlebte das Heimatlied „Mein Höchstädt“, eine prächtige Dichtung des Pfarrers Albert in der Vertonung von Oberlehrer Friedr. Wilh. Schatt, Höchstädt, seine Uraufführung. Das Lied trifft den Volkston und wird sicher Gemeingut der Bewohner Höchstädts werden. Im weiteren Verlaufe des Abends ergriffen noch das Wort: 1. Bürgermeister Schleupner, Regierungsrat Bauer, Altnberg, und der mit dem Ausschußmitglied



Böppel aus Bamberg erschienene stellvert. Kreisobmann des Frankenbundes für Oberfranken, Justizinspektor Reiser, um für die Heimatidee sich kräftigst einzusetzen. Der Veranstaltung wohnten u. a. auch der Vorstand des Bezirksamts Höchstadt a. d. Aisch, Oberregierungsrat Schneider, und Amtsgerichtsrat Dr. Bette (Gründungsmitglied der Höchstadter Ortsgruppe) bei. Im Juni 1931 merben der Heimatverein und der Frankenbund wieder mit einer größeren Veranstaltung an die Desseintlichkeit treten; auch der 1. Bundesvorsitzende des Frankenbundes Professor Dr. Peter Schneider, Würzburg, und die Frankenbunds Ortsgruppe Bamberg wollen daran teilnehmen. R.

### Karlstadt.

Den neuerwachten Lebenswillen der Ortsgruppe bekundete die Versammlung am 8. März, in der Bundesvorsitzender Dr. Peter Schneider an der Hand zahlreicher Lichtbilder die Wechselbeziehungen zwischen fränkischer Landschaft und fränkischem Volkstum aufzeigte. Unter den Bildern waren besonders die von Ludwig Richter beachtenswert, der in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts Franken bereiste und für das bekannte Reisebuch Heeringens die wichtigsten Stätten und vor allem die romantische Fränkische Schweiz (vgl. den Hauptinhalt dieses Heftes) zeichnete. In seinen Dankworten machte der Obmann Bezirksobertlehrer Siegfried Othmar die richtige Bemerkung, daß, nachdem nun der Einfluß der Landschaft auf den fränkischen Menschen klargestellt worden sei, es jetzt auch nötig sei, umgekehrt die Gestaltung der Landschaft durch den Menschen zu beobachten; in der Tat wäre auch dies eine dankbare Aufgabe. Wiederum vergrößerte sich an diesem Abend der Mitgliederstand der Ortsgruppe.

### Ortsgruppe Römhild u. Umg.

In der letzten Februarwoche hatte die Gruppe Nikolaus Fey in ihrer Mitte; er las aus „Volkshunde“ und aus einem Manuskript „Der Spielplatz“. Am 22. März behandelte der Obmann, Lehrer Sch. Leopold, an einem dem Andenken Goethes geweihten Abend die Frage: „Was hat die deutsche Frau und Mutter der Frau Aja zu danken?“ — Am 28. April 1931 wird die Ortsgruppe auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken können. Aus diesem Anlaß ist ein festlicher Abend in Anwesenheit des 1. Bundesvorsitzenden geplant.

### Würzburg.

Der Frankenbund und der Deutsche Sprachverein veranstalteten einen gemeinsamen Abend, bei dem Professor Bruner aus Koburg einen hoch-

bedeutsamen Vortrag über Friedrich Rückert und seine Wirkungsstätten hielt. Es war ein ganz seltener Genuß, dem begeisterten Wort des feinen Literaturkenners und dem anschaulichen Bild des künstlerisch veranlagten Photographen zu folgen. Da zogen die Bilder Schweinfurts, der Geburtsstadt des Dichters, am Auge vorüber. Andere führten nach Oberlauringen im Baunachgrund, wo die schönen Storchennester auf ragendem Firke gleichsam Symbol waren für den reichen Kindersegen in Rückerts Familie. Mügheim, Seßlach, Ebern mit schönen Marktplätzen, dunklen Fachwerkhäusern, Schlössern und Burgruinen gaben dem Dichter immer wieder Anregung zu neuem Schaffen. Die schönen Anlagen des Schlosses Gereuth sehen Rückerts erste Liebe, die freilich durch den frühen Tod seiner Agnes Müller einen jähen Abschluß fand. 41 Sonette künden den tiefen Schmerz des Dichters. Aber gar rasch fand er Ersatz in der „Amaryllis“, dem derben Wirtstochterlein der „Specke“. Der weitere Weg führte zur Bettenburg, nach Italien und endlich nach Koburg, wo Rückert vor allem die orientalische Sprache und Literatur studierte, wo er aber auch seine Lebensgefährtin kennenlernte. Diesem Liebesfrühling 1821 verdanken wir nicht weniger als 463 Lieder, die teilweise von den besten Komponisten vertont wurden. Eine gesicherte Stellung fand der „Gelehrte“ erst 1826 als Professor für orientalische Sprachen in Erlangen und schließlich in Berlin. Seit 1848 lebte er dann dauernd auf dem von seinem Schwiegervater geerbten Gute in Neuses; auf dem benachbarten Kallenberg entstand des Dichters Lebenswerk „Die Weisheit des Brahmanen“. Alle die Dichtungsarten Rückerts fanden liebevolle Würdigung durch den Vortragenden; köstliche Proben der tiefführenden Lyrik, sowie der glühenden geharnischten Sonette und der reinen sprachlichen Spielereien führten in das Verständnis ein. Die nicht leicht an Schönheit zu überbietenden Lichtbilder vermittelten klaren Eindruck der Vertiklichkeiten, an denen der Dichter weilt und schaffte. Die Anwesenden folgten mit gespanntester Aufmerksamkeit dem zweistündigen Vortrag und spendeten herzlichen Beifall. Reg.-Schulrat Dr. Schmidt hatte in seinen Begrüßungsworten hingewiesen auf den Sprachschöpfer und den fränkischen Menschen; Dr. Peter Schneider betonte in seinen Dankworten die gesunde Bodenständigkeit des Dichters.

### Frühlingsanfang

### bei der Ortsgruppe Würzburg.

Am 21. März beging die Ortsgruppe den nördlichen Bogen der Würzburger Landwehr, nachdem im vorigen Jahr der östliche begangen worden war. Das nördliche Bogenstück beginnt zwischen Dür-



bachau und Veitshöchheim, steigt bis gegen die Ruine Schenkenschloß und zieht dann, zweimal geknickt, ins Dürbachthal hinab, dann zur Steinburg hinauf und auf der Höhe des Steinbergs hin bis ins Tal der Pleichach. Da sich dieser Teil der Landwehr an das Schenkenschloß anlehnt, dessen noch stehender Bergfrit sich als „Landturm“ den fünf anderen Landtürmen der Stadt Würzburg gesellte, bezog der 1. Bundesvorsitzende, der die Wanderung führte, auch die Geschichte des Schenkenschlosses in die Betrachtung ein. Zuletzt fanden sich die Teilnehmer zu einem fröhlichen Schoppen in dem alten Winzerneft Unterdürbach zusammen.

Wie bei allen von der Ortsgruppe Würzburg unternommenen Wanderungen und Führungen war das Hauptziel, den Gesichtskreis zu weiten, von der Besonderheit des vorliegenden Falls auf das Allgemeine zu schließen, im Einzelnen das fränkische Schicksal zu sehen. Daher war die Würzburger Landwehr für die Betrachtung dieser Wandergruppe nur eine von den vielen Landwehren, die in der weiten Welt einst bestanden oder in Resten noch bestehen, ein „limes“ wie die berühmte römisch-germanische Grenzwehr, mit der sie — die Länge und Bedeutung abgerechnet — in der technischen Seite (Graben, Wall, Tore, Wachtürme) die größte Ähnlichkeit hatte. Der Ursprung des Geschlechtes der Schenken vom Roßberg aber führte zu der für die deutsche Geschichte des Mittelalters so überaus wichtigen, noch nicht völlig geklärten Frage nach dem Ursprung der Ministerialen, der „Dienstmannen“, aus denen sich die zweite Schicht des niederen Adels entwickelt und selbst der höhere Adel teilweise ergänzt hat.

Die Würzburger Ortsgruppe müßte den Vorwurf, als seien ihre Wanderungen nicht von höheren Gesichtspunkten aus unternommen und durchgeführt, weit, weit von sich weisen. Wir möchten die Körperschaft oder Einzelperson kennen, von der wir Weite des Gesichtskreises oder Tiefe der Betrachtungsweise erst lernen müßten! Zu dieser Feststellung veranlaßt uns die Bemerkung in einer fränkischen Zeitung, die Berichte unserer Ortsgruppen kämen, „über einen vereinsmäßigen Lokalpatriotismus nicht hinaus“. Es mag sein, daß in solchen Berichten nicht immer das Wesentliche und das über das Vertikale hinausführende klar zum Ausdruck kommt; aber das steht fest, daß der fränkische Gedanke von vornherein den Arbeiten und auch den Einzelforschungen und -betrachtungen des Frankenbundes eine Ueberlegenheit über das „Lokalpatriotische“ gibt, und es ist bezeichnend, daß gerade wegen dieser engen Grenzen überschreitenden Betrachtungsweise der Frankenbund von Anfang an mit dem Mißtrauen rein örtlich gerichteter Vereinigungen zu kämpfen hatte.

## Sommerwanderung 1931.

Die Augustwanderung wird heuer wieder in ein reizvolles, wenn auch ganz anders geartetes Gebiet führen, nämlich nach Mittelfranken, und soll eine mittel-fränkische Burgenfahrt werden (Nürnberg, Cadolzburg, Auenberg, Wülzburg usw.), also hochbedeutende geschichtliche und schönheitliche Dinge zum Erlebnis machen. Die Ausarbeitung des Planes liegt in den Händen des Bundesfreundes Lehrers Heinrich Hammer in Ansbach. Einem aus Geschäftskreisen innerhalb des Bundes geäußerten Wunsch entsprechend, wird dieses Jahr ein Sonntag dazu genommen und die Wanderung also vom Sonntag, 16., bis Dienstag, 18. August, vor sich gehen. Der genaue Wanderplan wird im Werkblatt rechtzeitig veröffentlicht.

## Unterstützendes Mitglied

wurde die Stadtgemeinde Würzburg mit einem Jahresbeitrag von 50.— RM. unter Wirkung vom 1. April 1931. Von den größeren fränkischen Städten ist außer Würzburg schon seit einigen Jahren Schweinfurt unterstützendes Mitglied.

## Spenden.

Dem Frankenbund haben seit Anfang dieses Jahres Spenden zugewiesen die Herren: Dr. Erwein Graf v. Schönborn zu Wiesentheid, Großkaufmann Bernhard Ruppel in Würzburg, Geheimrat Hans Sachs in Crailsheim und, zum Einstand in den Frankenbund, Fabrikant Christian Heurich in Washington. Den ehlen Spendern sei auch hier herzlichster Dank gesagt.

## Ein Siebzigjähriger.

Am 2. März vollendete der fränkische Dichter Hans Probst sein 70. Lebensjahr. Hans Probst ist geboren zu Rothenburg o. T., er lebt als Oberstudiendirektor i. R. zu Bamberg. Der Jubilar, den wir mit Stolz und Freude den Unseren nennen, ist ein edler Franke und ein feinsinniger Künstler und Dichter. In Versen („Für stille Stunden“), in Prosa (wir nennen u. a. die Erzählung „Der schwäbische Färber“), in zahlreichen Gedichten in Rothenburger Mundart hat er vielen viel gegeben. Weit über Frankens Grenzen hinaus ist er bekannt geworden als humorvoller Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter“ und ganz besonders durch seine köstlichen Vers- und Bilderbücher „Der Schnellmaler“ und „Wie lerne ich malen?“ Wir wünschen Hans Probst noch viele heitere und gesunde Jahre! Ad multos annos, Franco nobilis!

### **Zwei Fünzigjährige.**

Die zwei Fünzigjährigen sind Armin Knab und Nikolaus Jenz, beide Söhne des Steigewaldgebietes. Am 19. Februar 1881 wurde Armin Knab als Lehrersohn in Neuschleichach geboren; er lebt heute als Landgerichtsrat in Würzburg, aber weit über Franken hinaus erfreut er sich eines schönen Rufs als Ton- und Schöpfer voll Vornehmheit, Süße und Eigenart. „Heutigestags kennt und singt und bewundert man Armin Knabs Lieder im Norden und Süden, im Osten und Westen unseres deutschen Vaterlandes.“ (Georg Thurn.) Da die Zahl der schöpferisch begabten Musiker in Ostfranken vielleicht nicht ganz so groß ist wie in anderen deutschen Landschaften, freuen wir uns Armin Knabs ganz besonders. Verehrter Bundesfreund: Es lebe die edle Frau Musica!

Als A. Knab noch ein „Anfänger“ war, schrieb er einen Aufsatz „Bekenntnisse eines Komponisten“, der außer in Westermanns Monatsheften auch in der Zeitschrift „Franken“ 1913 erschien. Diese Zeitschrift hielt sich nur ein Jahr (als Vorläufer der Zeitschrift „Frankenland“), aber ihr Herausgeber, Nikolaus Jenz, hat als Schriftsteller durchgehalten und sich durchgesetzt. Er ist am 2. März 1881 in Wiesentheid geboren, und sehr viele Franken kennen seine Mundartgedichte, viele auch seine volkstümlichen Spiele, die z. T. auch die fränkische Mundart des Vorsteigewaldes verwenden. Dem Dichter Jenz

kommt eine bemerkenswerte Gabe des Vortrags und auch eine nicht geringe schauspielerische Fähigkeit noch besonders zu statten. Er ist, dem Gehalt seiner Werke nach, ein Heimatdichter im schönen Sinn des Wortes, und wir wünschen auch ihm von Herzen alles Gute zum vollendeten 5. Jahrzehnt.

### **Johann Schmaus †.**

In der Nacht vom 7. auf 8. März starb in Bamberg, wo er seit langen Jahren lebte und wirkte, Oberstudienrat i. R. Dr. Johann Schmaus nach längerem Leiden. Der Verlebte, ein geborener Oberpfälzer, hat sich Jahrzehntlang mit der Aufstellung der fränkischen Urgeschichte beschäftigt und sich durch das Werk „Geschichte und Herkunft der alten Franken“ (Bamberg, C. C. Buchner, 1912) ein nicht unbeträchtliches Verdienst um die fränkische Stammesgeschichte erworben. Ueber diesen sehr interessanten Stoff sprach er auch einmal im Kreise der Würzburger Ortsgruppe. Schmaus vertrat und verteidigte die von Wilfer und Much aufgestellte Theorie, daß die salischen Franken von den Chauken abstammten. Auch mit der Urgeschichte der Germanen überhaupt beschäftigte sich Schmaus viel; er gab die Germania des Tacitus heraus und berücksichtigte auch in seinem zweiten Hauptwerk „Charakterbilder römischer Kaiser“ besonders die Beteiligung der Germanen an der Geschichte der römischen Kaiserzeit.

**Vergeßt nicht**  
**den Bundestag zu Haßfurt**  
**am 18. – 19. April!**